

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

herausgegeben vom Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik
an den österreichischen Universitäten

vol. XX, No. 1–2004

JUNGE ZUGÄNGE

Schwerpunktredaktion: Gerald Faschingeder, Atiye Zauner

Mandelbaum Edition Südwind

Inhaltsübersicht

4	GERALD FASCHINGEDER UND ATIYE ZAUNER Zu den Rahmenbedingungen entwicklungsbezogener Forschung
21	VIKTÓRIA GY. DUDA Globale Patentrechte an Pflanzen
33	PHILIPP BUDKA Indigene Widerstandsbewegungen im Kontext von Globalisierung und Informations- und Kommunikations- technologien
45	INGRID PRANGER Globalisierung und der informelle Sektor
54	KAAN TASLI The Empowerment Approach and the Women
70	JULIA KLOESS Auswirkungen der Dezentralisierung auf das Empowerment von Frauen
85	PATRICIA REITER Participatory Budgeting in Porto Alegre
95	BERNHARD LEUBOLT Glokalisierungsdispositiv und radikaler Reformismus
104	KUNIBERT RAFFER Applying Musgrave's Branches of Government Expenditures to ODA
119	Rezensionen
122	Autoren und Autorinnen
124	Informationen für Autoren und Autorinnen

PHILIPP BUDKA

Indigene Widerstandsbewegungen im Kontext von Globalisierung und Informations- und Kommunikationstechnologien.

Das Fallbeispiel der EZLN in Mexiko

Indigene Bevölkerungsgruppen sind den diversen Prozessen der »Globalisierung« nicht ausschließlich hilflos ausgeliefert, sondern nutzen und gestalten diese aktiv für ihre Zwecke. Am Beispiel der mexikanischen EZLN (»Ejército Zapatista de Liberación Nacional« - Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung) wird der Frage nachgegangen, wie und warum global distribuierte Informations- und Kommunikationstechnologien (IKTs) von indigenen Widerstandsbewegungen genutzt werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf das elektronische Solidaritätsnetzwerk der EZLN und dessen Präsenz im Internet gelegt.

1. Global kulturelle Landschaften

Obwohl der Begriff »Globalisierung« im öffentlichen Diskurs oft verwendet und lebhaft diskutiert wird, ist man doch, zumindest in den Sozial- und Kulturwissenschaften, weit von einer allgemein akzeptierten Definition entfernt. Für vorliegende Analyse will ich mich der Definition des deutschen Soziologen Ulrich Beck bedienen. setzt der zu oft pauschalierenden Verwendung des Begriffs eine grundsätzliche Unterteilung in »Globalismus«, »Globalität« und »Globalisierung« entgegen. Während Globalismus die Ideologie der Weltmarktherrschaft (Ideologie des Neoliberalismus) und Globalität die Auffassung, »dass wir (längst) in einer Weltgesellschaft leben« meint, bezieht sich Globalisierung auf »die Prozesse, in deren Folge die Nationalstaaten und ihre Souveränität durch transnationale AkteurInnen, ihre Machtchancen, Orientierungen, Identitäten und Netzwerke unterlaufen und querverbunden werden« (Beck 1997: 28). Globalisierung im Beck'schen Sinn ermöglicht also die globale Vernetzung transnationaler AkteurInnen. Wesentlich ist dabei die kulturelle Dimension, die aufgrund der Konzentration auf die ökonomischen Aspekte des Globalismus im öffentlichen Diskurs meist zu kurz kommt. Doch gerade die »Erforschung der kulturellen Globalisierung aus einer ethnologischen Perspektive zeigt andere Chancen und Risiken als die der wirtschaftlichen Dimension« (Breidenbach/Zukrigl 2000: 234).

Einen solchen kulturwissenschaftlichen Beitrag zur Globalisierungs-Debatte liefert der in den USA lehrende und aus Indien stammende Kulturanthropologe Arjun Appadurai mit seinem Konzept der »landscapes« (Landschaften), die auch als »di-

mensions of global cultural flows“ bezeichnet werden können . Insgesamt unterscheidet Appadurai fünf solche Dimensionen: (1) *ethnoscapes*, (2) *mediascapes*, (3) *technoscapes*, (4) *financescapes* und (5) *ideoscapes*. Der Suffix „scape“ soll dabei die flexible, dynamische und extrem perspektivische Gestaltung dieser Konstrukte unterstreichen.

Aufbauend auf den „*ethnoscapes*“, die sich durch global beständig wechselnde Personenströme, wie MigrantInnen, TouristInnen oder Flüchtlinge konstituieren, scheinen für vorliegende Analyse besonders „*technoscapes*“ und „*mediascapes*“ interessant. Unter „*technoscapes*“ können „the global configuration, also ever fluid, of technology and the fact that technology, both high and low, both mechanical and informational, now moves at high speed across various kinds of previously impervious boundaries“ verstanden werden . Global konfigurierte Technologien überschreiten im Zuge globaler Prozesse bisher undurchdringliche Grenzen. Treibende Kraft bei diesen Bewegungen sind die komplexen Verhältnisse von Geldflüssen, politischen Zuständen sowie der Situation am Arbeitsmarkt. „*Mediascapes*“ meinen einerseits „the distribution of the electronic capabilities to produce and disseminate information (newspapers, magazines, television stations, and film-production studios), which are now available to a growing number of private and public interests throughout the world, [...]“ . Die Möglichkeiten zur Produktion und Verbreitung von Information werden also global verteilt. Andererseits beziehen sich diese Landschaften auf Bilder und Imaginationen der Welt, wie sie durch die Massenmedien konstruiert und verbreitet werden. Appadurais Konzept der „*landscapes*“ bietet einen theoretischen Rahmen, Technologien und Medien, wie etwa das Internet, im Kontext transnationaler Prozesse und Strömungen zu verstehen und zu analysieren. In weiterer Folge könnte dieses Konzept auch ein besseres Verständnis der Informationsgesellschaft ermöglichen.

2. Indigene Gruppen in der Informationsgesellschaft

Anfang Dezember 2003 fand im schweizerischen Genf die erste Konferenz zum World Summit on Information Society (WSIS) statt. In diesem von den Vereinten Nationen organisierten Forum kamen RegierungsvertreterInnen mit VertreterInnen der Zivilgesellschaft und mit Wirtschaftstreibenden zusammen, um gemeinsam Strategien zu formulieren, wie denn das Potential der Informationsgesellschaft für die gesamte Weltbevölkerung nutzbar gemacht werden könnte. Schließlich wurden eine *Declaration of Principles* und ein *Plan of Action* verabschiedet, die jedoch kaum Zustimmung bei den VertreterInnen der Zivilgesellschaft fanden, da nur wenige ihrer Forderungen einbezogen wurden.

So sehen auch die VertreterInnen indigener Gruppen ihre Vorschläge in nicht adäquater Weise in den beiden Dokumenten berücksichtigt. Die indigenen Völker Lateinamerikas gaben in einer eigenen Deklaration, im Rahmen des Global Forum

of Indigenous Peoples and the Information Society, ihrer Besorgnis Ausdruck: »As Indigenous Peoples, forming part of the civil society, we emphatically express our concern that the United Nations really include a plural and humanistic vision of development that respects cultural diversity and that does not contribute – directly or indirectly – to consolidating a market vision that responds only to the private interests of powerful information corporations and that do not necessarily coincide with the interests of the people in democracy, sustainable development, social justice, and peace« (Secretariat of the United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues 2003: 51).

Für die indigenen Völker Lateinamerikas ist es besonders die Wirtschaft, die ihre Forderungen und Wünsche auf Kosten der Zivilgesellschaft durchsetzen konnte. Dabei schwingen auch Bedenken mit, die schon während der Vorveranstaltungen zum WSIS von VertreterInnen indigener Gruppen geäußert wurden, wie beispielsweise die Angst vor einer neuen, versteckten Kolonisierung mittels Informations- und Kommunikationstechnologien (vgl. Kamira 2002). Aufgrund ihrer Jahrhunderte langen Unterdrückung stehen indigene Völker den IKTs sowie deren meist schwer abschätzbaren Auswirkungen besonders kritisch gegenüber. Als Produkte westlicher Industriestaaten werden sie den Bedürfnissen indigener Gruppen kaum gerecht und bergen so die Gefahr des Verlustes indigener Kultur und Sprache. Andererseits sind es besonders indigene Gruppen, die an das Potential der IKTs zum Aufbau einer gerechten Informationsgesellschaft, mit gleichberechtigter indigener Beteiligung, glauben (vgl. Budka 2002, Secretariat of the United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues 2003).

3. Indigene Widerstandsbewegungen und das Internet

Eine der ersten indigenen Gruppierungen, die das Potential des Mediums Internet erkannte und nutzte war die EZLN, eine militärische Bewegung aus dem mexikanischen Bundesstaat Chiapas. Die EZLN setzt sich zu einem Großteil aus den unterschiedlichen indigenen Bevölkerungsgruppen Chiapas zusammen und kann so durchaus als indigene Bewegung verstanden werden.

3.1 Die EZLN – Historie und organisatorischer Aufbau

Am 1. Januar 1994, dem Tag als Mexiko dem NAFTA (North America Free Trade Agreement) beitrug, besetzte eine bisher unbekannte Guerillagruppe mit dem Namen „Ejército Zapatista de Liberación Nacional“ vier Bezirkshauptstädte im südöstlichen mexikanischen Bundesstaat Chiapas. Dort verbrannte sie Polizei- und Gerichtsakten, requirierte Waffen und nahm Großgrundbesitzer sowie einen Ex-Gouverneur gefangen (vgl. Ross 2000, Simmen 1994). In den darauffolgenden Tagen mobilisierte die anfänglich überraschte mexikanische Regierung die Bundesarmee und rückte gegen die Zapatisten, wie sich die Rebellen auch nennen, vor.

Doch Solidaritätskundgebungen im In- und Ausland, sowie die konzentrierte Medienberichterstattung zwang die Regierung zu Verhandlungen, die, mit einigen Unterbrechungen, noch immer andauern.

In einem Interview äußerte sich der Sprecher der EZLN, Subcomandante Marcos (1994), zur historischen Entwicklung der Bewegung. Er teilte diese in fünf Phasen: In der ersten Phase zog sich eine Gruppe junger Guerilleros aus den Städten in den chiapanekischen Lakandona Urwald (Selva Lacandóna) zurück. Nach anfänglichen Anpassungsschwierigkeiten begann sich der Kern der Gruppierung näher mit den dort lebenden Indígenas, ihrer Kultur und Sprache, auseinander zu setzen. In den folgenden Phasen schlossen sich zunächst junge indigene Männer der Bewegung an, später wurde der Kontakt mit den Dörfern der Selva intensiviert. Bis schließlich in der letzten Phase, aufgrund wirtschaftlicher und sozialer Unterdrückung und Ausbeutung der indigenen Gemeinschaften, als letzter Ausweg der bewaffnete Aufstand beschlossen wurde (vgl. García de León 1994, Harvey 1998).

Wesentlich für den Erfolg der EZLN – die Bewegung konnte militärisch nicht besiegt werden, und sie erfreut sich großer Beliebtheit in der Öffentlichkeit – ist ihr geschickter Umgang mit den Medien. Es liegt also nahe, dass dem Sprecher der Bewegung – dem Vertreter nach Außen – eine besondere Rolle zukommt. Kurz nach Beginn der Rebellion wurde Marcos von der mexikanischen Regierung als Anführer (Comandante) der Gruppierung bezeichnet und verfolgt. Die Frage nach seinem genauen Aussehen – die meisten Zapatisten tragen entweder Skimützen oder Tücher vor dem Gesicht – sowie seiner Herkunft konnte bis heute nicht beantwortet werden und trägt so maßgeblich zu seiner Mystifizierung bei. Seine Rolle innerhalb der EZLN scheint hingegen klar definiert: »[...] Vielleicht hat sich diese Bewegung sehr auf mein Image gestützt, weil ich der Einzige bin, der Spanisch spricht. Aber es stimmt nicht, wenn gesagt wird, Marcos ist der Chef. Der Chef sind sie (das Comité Clandestino Revolucionario Indígena CCRI, die Generalkommandantur der EZLN, Anm. Budka). Und sie setzen mir Grenzen: [...]« (Huffschnid 1995: 63).

Bezüglich seiner Popularität in den in- und ausländischen Medien meint Marcos, dass dies nie in dieser Form geplant war, sondern eher auf einen „glücklichen Medienunfall“ zurückzuführen ist (Huffschnid 1995: 62).

3.2 Die EZLN und das Internet

Die Medienlandschaft Mexikos wurde zum Zeitpunkt des Aufstandes, besonders im Bereich der elektronischen Massenmedien, von staatlich kontrollierten Unternehmen wie dem größten Fernsehsender Televisa dominiert. Um die mexikanische Bevölkerung auf die Anliegen der Zapatisten aufmerksam zu machen, musste die EZLN auf ein Solidaritätsnetzwerk unterschiedlichster Gruppierungen im In- und

Ausland sowie deren technologische Infrastruktur bauen. Diese Gruppen wiederum stützten sich auf ein relativ neues, kostengünstiges Medium: das Internet. Der Soziologe Manuel Castells bezeichnet die EZLN als „first informational guerrilla movement“ und er schreibt weiter, dass die eigentliche Strategie der Zapatisten darin bestand, Aufmerksamkeit mit Hilfe von Waffen zu erregen, um dann, mit Hilfe der internationalen Medien, Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung zu erzwingen. Entscheidend, nach Meinung Castells, waren dabei die elektronischen Medien: »Essential in this strategy was the Zapatistas' use of telecommunications, videos, and of computer-mediated communication, both to diffuse their messages from Chiapas to the world (although probably not transmitted from the forest), and to organize a worldwide network of solidarity groups that literally encircled the repressive intentions of the Mexican government; [...]« (Castells 1997: 80).

Hier von einer Art „Informationsstrategie“ zu sprechen halte ich, in Anlehnung an Epigmenio Ibarra (1995), für etwas zu weit gegriffen, waren anfangs doch die Zapatisten selbst von der großen medialen Resonanz überrascht (vgl. Huffschnid 1995).

Anne Huffschnid gibt zu bedenken, dass die Verbreitung von Texten und Statements der EZLN durch Medien wie dem Internet immer etwas von einer Flaschenpost hätte. Denn „wen, unter welchen Bedingungen, die Botschaften erreichen, können die Absender nie wirklich wissen“ (Huffschnid 2000: 139). Konkrete Informationspolitik ist also nur schwer möglich. Grundsätzlich spielt, auch für Huffschnid (2000: 140), die weltweite elektronische Vernetzung durch das Internet eine entscheidende Rolle für den Erfolg der zapatistischen Bewegung: „ohne die Möglichkeit der elektronischen Vernetzung hätte sich der zapatistische Funken kaum derart unkontrolliert um die halbe Welt verbreiten können.“ Dabei dienen unterschiedlichste Netzwerke alternativer Gruppen und Nichtregierungsorganisationen (NROs) als Infrastruktur. Sowohl in Mexiko selbst, als auch im Ausland finden sich eine Menge solcher „Knotenpunkten elektronischer Öffentlichkeit“ (Huffschnid 2000: 140).

1991 wurde von einigen mexikanischen NROs das Computernetzwerk LaNeta (<http://www.laneta.apc.org>) mit der Absicht errichtet, NROs in Mexiko elektronische Kommunikationsdienstleistungen zur Verfügung zu stellen (vgl. Schulz 2002). Als sich LaNeta im Dezember 1993 der Association of Progressive Communication (APC) anschloss, fand das mexikanische Computernetzwerk Anschluss an diverse andere Netzwerke, wie beispielsweise dem US-amerikanischen Institute for Global Communication (IGC). APC und LaNeta ermöglichten in einer Zeit, in der es noch kaum kommerziell günstigen Zugang zum Internet gab, die Nutzung elektronischer Kommunikationsmittel durch zivilgesellschaftliche NROs. Besonders in der Frühphase des zapatistischen Aufstands wurde die von

LaNeta unterhaltene elektronische Infrastruktur genutzt, um Nachrichten der EZLN zu verbreiten.

Ein Beispiel für eine nicht-mexikanische Solidaritätsorganisation ist das in Austin, Texas gegründete Aktionskomitee *Acción Zapatista*. Einer der GründerInnen des Komitees, der Wirtschaftswissenschaftler Harry Cleaver, hat das Verhältnis zwischen Internet und EZLN in mehreren Publikationen analysiert und u.a. auch eine umfangreiche Liste von online zugänglichen Zapatista-Ressourcen erstellt (Cleaver 1998a, 1998b, 1999). Nach Cleaver (1998a) wurde das Internet vor allem für das Durchbrechen der Informationssperre durch die regierungsabhängigen Medien genutzt. Da die EZLN selbst nicht über die technologische Infrastruktur verfügte, um ihre Nachrichten via Internet zu verbreiten, wurden diese durch die militärischen Linien geschmuggelt und von SympathisantInnen digitalisiert und versendet. Cleaver unterscheidet hier fünf Empfängergruppen, wie beispielsweise humanitäre Organisationen und indigene Netzwerke. Auf diesem Wege verbreiteten sich die Mitteilungen der Zapatisten rund um die Erde. Wesentlich bei dieser Distribution war, dass die ursprünglich in Spanisch geschriebenen *Kommuniqués* auch in andere Sprachen, insbesondere ins Englische, übersetzt wurden. Somit konnte der Kreis der RezipientInnen deutlich vergrößert werden: Einer Studie des Internet Marketingunternehmens Nielsen/NetRatings zufolge sprechen ca. 36 Prozent der Online-Gesamtbevölkerung Englisch als Muttersprache. Nicht zu vergessen die vielen Internet User, die Englisch zumindest rudimentär als Fremdsprache beherrschen. Im Vergleich dazu sprechen nur rund acht Prozent der Online-Bevölkerung Spanisch (vgl. Global Reach 2003).

Cleaver (1998: 15) zieht in seinen Analysen auch einen direkten Vergleich zwischen den Zapatisten in Chiapas und dem Internet: „Thus the problems in Chiapas and in the Internet are similar: how to continue the elaboration of new kind of cooperation and self-determination while preventing the imposition of centralized monopolistic control.“ Diese scheinbare Affinität zwischen den Freiheits- und Unabhängigkeitsbestrebungen im Cyberspace und in Chiapas kann in einigen Online-Ressourcen festgestellt werden (vgl. Everett 1998).

3.2.1 Die EZLN im Internet

Die folgende Analyse konzentriert sich, neben einigen ausgewählten Online-Ressourcen zu den Zapatisten (vgl. Cleaver 1999), vor allem auf die Website EZLN – ¡Ya Basta!, die mit Abstand umfangreichste Site zur EZLN im World Wide Web (WWW).

Neben Websites werden auch Mailing Listen, Newsgroups und Online-Archive verwendet, um innerhalb der Solidaritätsnetzwerke zu kommunizieren und Interessierte mit Informationen zur Situation in Chiapas zu versorgen. Die Chiapas Diskussions-Liste (Chiapas-L) etwa wurde relativ bald nach Beginn des Aufstan-

des gegründet, um als Forum für Diskussionen rund um die Situation in der Region zu dienen. Sie ist nun allerdings nicht länger aktiv. Eine weitere Mailing Liste ist Chiapas95 (<http://www.eco.utexas.edu/faculty/Cleaver/chiapas95.html>), die allerdings nicht als Diskussionsforum, sondern ausschließlich als Nachrichten- und Informationslieferant dient (Cleaver 1999). Auf der anderen Seite des Atlantiks erhält die EZLN besonders aus Italien Unterstützung, wie beispielsweise durch die Mailing Liste EZLN-it (<http://www.eco.utexas.edu/faculty/Cleaver/chiapas95.html>). Newsgroups, die sich mit den Zapatisten und ihren Anliegen beschäftigen, sind vor allem in der „soc.culture.“ Hierarchie zu finden: soc.culture.latin-america und soc.culture.mexican. In diesen beiden Gruppen werden vor allem soziale und kulturelle Themen aus der Region diskutiert.

Die Mehrzahl der Online-Ressourcen zu den Zapatisten werden in Form von Websites angeboten. Da wäre beispielsweise die Website der Acción Zapatista (<http://www.utexas.edu/students/nave/>). Hier können sich interessierte User über die EZLN an sich, ihren Kampf in Chiapas und ihre Forderungen informieren. Weiters finden sich, neben einem Link auf das Archiv der Mailing Liste Chiapas95, auch Verweise auf alternative Medienberichterstattung durch die Indy Media Centers in Mexiko und Nordamerika (z.B. <http://www.mexico.indymedia.org/>). Die Website wurde allerdings das letzte Mal Ende 1999 auf den neuesten Stand gebracht. Etwas aktueller ist die, ebenfalls in den USA beheimatete, Website des Mexico Solidarity Network (<http://www.mexicosolidarity.org/>). Dabei handelt es sich um ein Solidaritätsnetzwerk von über 80 Organisationen, „struggling for human rights, economic justice and democracy in the United States and Mexico“ (Mexico Solidarity Network 2004). Einen Schwerpunkt in der Arbeit des Netzwerks bildet die menschenrechtliche Situation der Indígenas in Chiapas und wie diese verbessert werden kann. Auch in Europa finden sich Websites, die die EZLN unterstützen, wie die Irish Mexico Group (<http://flag.blackened.net/ret-volt/mexico.html#Irish>) oder das italienische Solidaritätskomitee Comitato Chiapas Torino (<http://www.ipsnet.it/chiapas/>).

Die Website EZLN - ¡Ya Basta! (<http://www.ezln.org>) ist trotz ihres Namens nicht die offizielle Website der EZLN. Allerdings wurde der Domain Name „ezln.org“ mit Genehmigung der Zapatisten registriert. Die Seiten sind Großteils mehrsprachig verfasst und die Artikel und Kommuniqués der EZLN werden ohne redaktionelle Änderungen publiziert, weshalb das Copyright ausschließlich bei der EZLN liegt. Wie der Webmaster der Site, Justin Paulson, betont, wurde die Bevölkerung Mexikos wenig und zumeist nur einseitig über die Situation in Chiapas informiert. Es bestand somit ein Bedarf an Information, den das Internet – zumindest für einen Teil der Menschen – abdecken konnte. Die Website bietet neben Kommuniqués der EZLN auch Artikel und Berichte von regierungskritischen Zeitungen wie La Jornada (<http://www.jornada.unam.mx/>) und Reforma (<http://www.reforma.com>).

//www.reforma.com/). Außerdem werden Ereignisse und Veranstaltungen, wie beispielsweise der Marsch nach Mexiko Stadt, im Frühjahr 2001, dokumentiert (<http://www.ezln.org/marcha/index.html>). Weiters finden sich auf der Seite Fotos, ein Archiv, einige Mailing-Listen und Diskussionsgruppen sowie eine umfangreiche Liste an Hyperlinks. Die Site EZLN – ¡Ya Basta! hat sich, von einer kleinen Website mit einigen wenigen Links und Texten, zu der wichtigsten und umfangreichsten Online-Quelle in Bezug auf die zapatistische Bewegung entwickelt. So verzeichnete die Website nach eigenen Angaben im Herbst 2003 schon mehr als vier Millionen Besuche (vgl. <http://www.ezln.org>).

4. »Elektronische Solidaritätslandschaften«

Die EZLN und besonders ihr Sprecher Subcommandante Marcos verstanden es äußerst geschickt, nicht nur die mexikanische Zivilgesellschaft, sondern auch Bevölkerungsteile in Europa und Nordamerika auf die Situation und Anliegen der Indígenas in Chiapas aufmerksam zu machen. Die Unterstützung durch diverse Organisationen erfolgt in erster Linie mittels Informationsarbeit und den Auf- und Ausbau transnationaler Solidaritätsnetzwerke, die Großteils via Internet miteinander kommunizieren und verbunden sind.

In einer Untersuchung über die hypertextuelle Verlinkung und Vernetzung dieser solidarischen Netzwerke zeigen Maria Garrido und Alexander Halavais (, dass die analysierten NROs durch die zapatistische Bewegung auf der elektronischen Ebene zusammengehalten werden: „[...] Zapatista-related sites are central to global NGO networks and help to bind them together.“ Die Widerstandsbewegung der Zapatisten hat also, zumindest im Internet, längst globale Wirkung auf andere Bewegungen und Organisationen.

In Anlehnung an das Konzept der „techno- bzw. mediascapes“ von Arjun Appadurai (1996) entstanden im Fall der die EZLN unterstützenden Organisationen und ihrer transnationalen Vernetzung im Internet „elektronische Solidaritätslandschaften“. Konstituieren konnten sich diese Landschaften einerseits durch die globale Distribution und Nutzung von Technologien und Medien wie dem Internet, andererseits über die Konstruktion und Verbreitung von Imaginationen über die indigene Widerstandsbewegung der EZLN. Das besonders von Subcommandante Marcos vermittelte Bild der um Gerechtigkeit und Freiheit kämpfenden Indígenas spricht vor allem linke Organisationen und Bewegungen in den Industriestaaten an. Auch kann eine, teilweise massive, Identifizierung einiger „Internet-AktivistInnen“ mit der zapatistischen Bewegung und ihren Anliegen festgestellt werden. Dies scheint vor allem in der dezentralen Struktur des Internet sowie dem Wunsch, diese unter allen Umständen zu bewahren, begründet. Als gemeinsamer Feind wird der Neoliberalismus und die damit verbundene Kommerzialisierung sämtlicher Lebensbereiche – also auch des Internet – identifiziert. Wie Donna M.

Kowal (2002: 115) schreibt, vermittelt die zapatistische Bewegung selbst ein Bild der solidarischen Identifikation, die über Region, Kultur und Gesellschaftsschicht hinausgeht: „One need not to be a poor, indigenous, and agricultural person to call oneself ‘Zapatista’“.

5. Konklusion

Das Internet konnte im zapatistischen Fall als Öffentlichkeit schaffendes und „kommunikative Macht“ produzierendes Medium genutzt werden (Schulz 2002: 64). Die so entstandene elektronische „Gegen-Öffentlichkeit“ wurde von der EZLN vor allem dazu verwendet, die Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung weiter zu treiben. Dies bedeutet, dass politischer Aktivismus in „virtuellen“ Computernetzwerken direkte Auswirkungen auf die „reale Politik“ haben kann. Dennoch sollten die Erwartungen gegenüber den neuen Medien und IKTs vor allem auf Seite marginalisierter Bevölkerungsgruppen nicht allzu groß sein. Denn auch „das Internet wird eine ideale Öffentlichkeit nicht verwirklichen“ (Roesler 1997: 191). In diesem Sinne schreibt auch Justin Paulson (2001), der Webmaster von EZLN – ¡Ya Basta!: „The crisis in Chiapas will not be solved in Cyberspace; yet, the Internet can be a powerful tool for activism and information dissemination.“

Der Fall der EZLN und ihrer elektronischen Solidaritätslandschaften scheint ein Paradebeispiel für Globalisierung im Sinne der Verbindung und Vernetzung von Nationalstaaten durch transnationale Akteure zu sein. Durch Prozesse der Globalisierung, wie die Verbreitung von IKTs, können Bewegungen, die im Kontext des Nationalstaates nur eine marginale Rolle spielen, sich global vernetzen und so gegenseitig auf vielfältige Art und Weise unterstützen. Weltweit haben indigene Gruppen als Teil der Zivilgesellschaft, das Potential der IKTs erkannt und versuchen dieses für sich nutzbar zu machen. Nachhaltig kann dies allerdings nur in Zusammenarbeit mit InteressensvertreterInnen der Wirtschaftstreibenden und der Politik geschehen. Die Mehrheit der weltweit rund 300 Millionen indigenen Menschen werden auch in den kommenden Jahren aufgrund mangelnder technischer Infrastruktur sowie mangelnder Sprach- und Technologiekenntnisse keinen direkten Zugang zu IKTs erhalten. Sie sind also weiterhin auf nicht-indigene Personen und Organisationen angewiesen, die ihre Interessen beispielsweise im Internet vertreten.

Literatur

- Appadurai, Arjun. 1996. *Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Beck, Ulrich. 1997. *Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus - Antworten auf Globalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Breidenbach, Joana, Ina Zukrigl. 2000. *Tanz der Kulturen. Kulturelle Identität in einer globalisierten Welt*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Budka, Philipp. 2002. *Indigene Gruppen und Computernetzwerke: Eine ethnographische Online-Untersuchung*. Wien: Diplomarbeit, <http://www.philbu.net>.
- Castells, Manuel. 1997. *The Power of Identity*. Oxford: Blackwell.
- Cleaver, Harry. 1998a. *The Zapatistas and the Electronic Fabric of Struggle*. In: *Zapatista! Reinventing Revolution in Mexico*, Hg. John Holloway/Eloína Peláez, London: Pluto Press, , 11.10.02.
- Cleaver, Harry. 1998b. "The Zapatista Effect: The Internet and the Rise of an Alternative Political Fabric." *Journal of International Affairs*, Vol. 51, Nr. 2 (1998), 621-640.
- Cleaver, Harry. 1999. "Zapatistas in Cyberspace. A Guide to Analyses and Resources." <http://www.eco.utexas.edu/faculty/Cleaver/zapsincyber.html>, 15.10.03.
- Everett, Margaret. 1998. "Latin America On-Line: The Internet, Development, and Democratization." *Human Organization*, Vol. 57, Nr. 4 (1998), 385-393.
- García de León, Antonio. 1994. *Aspekte der Vorgeschichte der Zapatista-Bewegung*. In: ¡Ya basta!, Hg. Topitas, Hamburg: Verlag Libertäre Assoziation, 148-150.
- Garrido, Maria, Alexander Halavais. 2003. *Mapping Networks of Support for the Zapatista Movement: Applying Social-Network Analysis to Study Contemporary Social Movements*. In: *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*, Hg. Martha McCaughey/Michael D. Ayers, New York & London: Routledge, 165-184.
- Global Reach. 2003. "Global Internet Statistics (by Language)." <http://www.glreach.com/globstats/index.php3>, 17.2.2004.
- Hannerz, Ulf. 1996. *Transnational Connections. Culture, People, Places*. London: Routledge.
- Harvey, Neil. 1998. *The Chiapas Rebellion: The Struggle for Land and Democracy*. Durham: Duke University Press.
- Huffs Schmid, Anne. 1995. *Marcos über »Marcos«. Eine Collage*. In: *Subcomandante Marcos: Ein maskierter Mythos*, Hg. Anne Huffs Schmid, Berlin: Elefanten Press, 50-66.
- Huffs Schmid, Anne. 2000. *Spinnen im Netz*. In: *Reflexionen einer Rebellion: "Chiapas" und ein anderes Politikverständnis*, Hg. Ulrich Brand/Ana Esther Ceceña, Münster: Westfälisches Dampfboot, 136-176.
- Ibarra, Epigmenio. 1995. *Der Krieg in den Medien*. In: *Subcomandante Marcos: Ein maskierter Mythos*, Hg. Anne Huffs Schmid, Berlin: Elefanten Press, 115-124.
- Kamira, Robyn. 2002. *Indigenous peoples inclusion in the World Summit for the Information Society*. Genf: Preparatory Committees of the World Summit on the Information Society.
- Kowal, Donna M. 2002. *Digitizing and Globalizing Indigenous Voices: The Zapatista Movement*. In: *Critical Perspectives on the Internet*, Hg. Greg Elmer, Lanham u.a.: Rowman & Littlefield Publishers, 105-128.

- Mexico Solidarity Network. 2004. "Mission."
<http://www.mexicosolidarity.org/mission.html>, 17.2.2004.
- Marcos. 1994. *Die historische Entwicklung der EZLN*. In: ¡Ya basta!, Hg. Topitas, Hamburg: Verlag Libertäre Assoziation, 151-153.
- Paulson, Justin. 2001. »About »¡Ya Basta!« – www.ezln.org.«, 17.2.2004.
- Robertson, Roland. 1990. *Mapping the Global Condition: Globalization as the Central Concept*. In: Global Culture. Nationalism, Globalization and Modernity, Hg. Mike Featherstone, London u.a.: Sage Publications, 15-30.
- Roesler, Alexander. 1997. *Bequeme Einmischung. Internet und Öffentlichkeit*. In: Mythos Internet, Hg. Stefan Münker/Alexander Roesler, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 171-192.
- Ross, John. 2000. *The War Against Oblivion: Zapatista Chronicles 1994-2000*. Monroe: Common Courage Press.
- Schulz, Markus. 2002. *Internet und Politik in Lateinamerika: Mexiko*. In: Internet und Politik in Lateinamerika. Regulierung und Nutzung der Neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Kontext der politischen und wirtschaftlichen Transformationen, Hg. Roman Herzog/Bert Hoffmann/Markus Schulz, Frankfurt am Main: Vervuert Verlag.
- Secretariat of the United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues. 2003. *The Report of The Global Forum of Indigenous Peoples and the Information Society*. Genf: United Nations Economic and Social Council.
- Simmen, Andreas. 1994. *Vorwort*. In: Mexico. Aufstand in Chiapas, Hg. Andreas Simmen, Berlin: Edition ID-Archiv, 7-9.

Abstract

Eine der ersten indigenen Bewegungen, die das Potential global distribuerter Informations- und Kommunikationstechnologien (IKTs) – wie dem Internet – erkannte, war die EZLN, eine Widerstandsbewegung aus Chiapas, Mexiko. In diesem Aufsatz wird die Nutzung der IKTs durch die EZLN und die sie unterstützenden Nichtregierungsorganisationen ebenso analysiert, wie die Präsenz der Bewegung im Internet. Angelehnt an das Konzept der „landscapes“ von Arjun Appadurai lassen sich im Fall der EZLN transnationale elektronische Solidaritätslandschaften konstatieren. Diese setzten der damals regierungsabhängigen Medienlandschaft Mexikos eine mediale Öffentlichkeit entgegen, welche die Beziehungen zwischen indigener Widerstandsbewegung und Regierung maßgeblich beeinflusste.

One of the first indigenous resistance movements that realised the potential of global disseminated information and communication technologies (ICTs) was the EZLN in Mexico. This paper analyses the use of ICTs by the EZLN and its supportive non-governmental organisations and the presence of the movement on the Internet. Based on Arjun Appadurais concept of „landscapes“ the paper identifies transnational electronic solidaritiescapes. These electronic solidaritiescapes provided a „counter public“ to the then state-owned media, which influenced the relationship between the indigenous resistance movement and the Mexican government.

Philipp Budka
Österreichisches Lateinamerika-Institut (LAI)
Schlickgasse 1
1090 Wien
e-mail: philipp.budka@lai.at